

Eine Digenisübersetzung aus dem 13. Jahrhundert?

Ein um 1270 in Flandern verfaßtes Gedicht „Über das Leben unseres Herrn“¹⁾ fängt an mit folgenden Versen:

Meneghe rime soe es ghemaect
Die ter zielen luttel smaect,
Van battalien ende van minnen
Van meneghen die wi niet kinnen,
Van Roelande ende van Oliviere,
Van Alexandre ende van Ogiere,
Van Waleweine ende van siere macht,
Hoe hi jeghen sine viande vacht,
Van Digenen, hoe hi sijn lijf,
Tormente omme een scone wijf
Van Pyramuse, hoe hi sijn leven
Omme minne verloes, dats al gescreven.

Das heißt: Manches Gedicht ist verfaßt worden, welches der Seele wenig frommt; sie handeln von Gefechten und Liebesgeschichten mancher uns unbekannter Leute, von Roland und Olivier, von Alexander und Ogier, von Walewein und seiner Macht wie er gegen seine Feinde focht, *von Digenis wie er seinen Leib quälte um ein schönes Weib*, von Pyramus, wie er durch die Liebe das Leben verlor, — all dies ist beschrieben worden.

Es wird hier unter den in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Flandern bekannten Romanen eine „Geschichte von Digenis“ angeführt, mit welcher die besten Kenner der mittelniederländischen Literatur nichts anzufangen wissen.²⁾ Kann eine verschollene, französische oder vlämische Übersetzung des byzantinischen Digenisepos gemeint sein? Die Annahme scheint kühn, aber bei dem regen Verkehr,

1) *Van den Levene ons Heren*, Utrecht 1843. Verdam (*Berichten en Meded. d. Kon. Akad. te Amsterdam*, IV [1901], S. 358 ff.) hat den ursprünglichen Charakter dieses Lebens Jesu sowie das Datum festgestellt.

2) Siehe Kalf, *Geschiedenis der Nederlandsche Letterkunde* I, S. 176; Verdam, o. l. S. 372.

der im Zeitalter der Kreuzzüge zwischen Byzanz und Flandern stattfand, ist sie doch nicht von vornherein abzuweisen. Eine solche Übersetzung würde eine Spätgrenze für die Entstehung des byzantinischen Epos bedeuten, wie wir noch keine hatten, denn unsere älteste Handschrift (die von Grotta Ferrata) stammt bekanntlich aus dem 14. Jahrhundert.

Ich will nicht verschweigen, daß die Worte „wie er seinen Leib quälte um ein schönes Weib“ nicht sonderlich gut auf den byzantinischen Digenis passen, es sei denn, daß damit gemeint wäre, wie schwer er einst um den Besitz seiner schönen Gattin zu streiten hatte. Vielleicht auch war der Verfasser, wohl ein Geistlicher, nicht sehr genau bekannt mit dem Inhalt der von ihm als unnütz bezeichneten weltlichen Literatur. Es sollte auch eigentlich „von Digenese“ (Dativ nach „von“, vgl. „von Pyramuse“) heißen; mein Kollege Verdam versichert mich indessen, daß solche Unregelmäßigkeiten (Wechsel von Dativ und Akkusativ nach „von“) in einem derartigen Text nicht schwer wiegen.

Diese Notiz bezweckt nur die rätselhafte Stelle zur Kenntnis der Fachgenossen zu bringen; etwas Bestimmtes zu behaupten wage ich nicht.

Leiden.

D. C. Hesseling.